



Bildung für die Zukunft

Meilensteine für ein Bildungssystem im 21. Jahrhundert

Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Bildungspolitik

Wien, Juni 2012

Inhaltsverzeichnis

1. Executive Summary	3
2. Grafische Darstellung: Bildung NEU	4
3. Gesamtmodell	5
4. Wettbewerb um die besten Köpfe.....	7
5. Unsere Forderungen	9
5.1. Neuausrichtung der Sekundarstufe I	9
5.2. Neugestaltung der Dualen Berufsbildung.....	12
5.3. Erläuterungen zur Lehre / Dualen Ausbildung NEU.....	15

1. Executive Summary

Qualifiziert und praxisnah ausgebildete Fachkräfte sind das Herz unserer Wirtschaft. Ihre hohe Qualität und Bedarfsorientierung werden durch die duale Ausbildung gewährleistet. Diese stellt - wie vielfach bewiesen - ein international einzigartiges Vorzeigemodell dar. Um die Attraktivität des Standorts Österreich auch in Zukunft zu sichern, muss die Attraktivität der dualen Ausbildung für die Jugendlichen (Stichwort: Trend zur Matura) erhöht werden. Die dazu notwendigen Maßnahmen sind mit entsprechenden Reformen im Schulbereich verbunden, die die Qualität der schulischen Basisausbildung garantieren.

Vorschule und Volksschule

- Voraussetzung einer erfolgreichen Grundbildung ist die Sicherstellung der Schulreife (ausreichende Sprach- und Sozialkompetenz) in einem vorschulischen Jahr.

Sekundarstufe I

- Der Fokus der SEK I liegt auf dem Erreichen der (Mindest)Bildungsstandards in den Kernfächern (Lese-, Schreib-, und Rechenkompetenz).
- Ab der 7. Schulstufe werden Berufsorientierung und Berufsinformation in allen Schularten als Pflichtgegenstand angeboten.
- In der 8. Schulstufe erfolgt eine Überprüfung von (Mindest)Bildungsstandards in den Kernfächern.
- Die allgemeine Schulpflicht wird grundsätzlich in der 9. Schulstufe mit Erlangen der Mittleren Reife abgeschlossen.

Sekundarstufe II

- Neben AHS und BHS wird die Lehrausbildung / Duale Mittlere und Höhere Berufsbildung (DMHB) als gleichwertige Säule eingerichtet.
- Der Eintritt in die Sekundarstufe II erfordert den positiven Abschluss der Pflichtschule und der Mittleren Reife; die Duale Basisbildung kann ohne diese Voraussetzungen besucht werden.
- Ein Umstieg in höhere Schulen ist bei Erreichen der erforderlichen (Mindest)Bildungsstandards und Zustimmung der aufnehmenden Schule nach der 8. Schulstufe möglich.
- Das Diplom der BHS stellt einen ersten akademischen Abschluss auf tertiärer Ebene („Associate degree“) dar, dessen Inhalte für Fachstudien anrechenbar sind.
- Die DHB weist im Vergleich zur Lehrausbildung / DMB einen höheren Anteil theoretischer Module auf, welche auch Teilbereiche der Berufsreifepfung und der Unternehmerprüfung vorwegnehmen.
- Überall dort, wo es erforderlich ist, gibt es ein vollschulisches Angebot innerhalb der Lehrausbildung / DMHB.
- Im Bereich der Lehrausbildung / DMHB ist die volle Durchlässigkeit gewährleistet.

Tertiärer Bereich

- Bestehende Abschlüsse der Berufsbildung auf hohem Niveau (Meister, Werkmeister, Befähigungsprüfungen, etc.) werden unter einem gemeinsamen Dach („Berufsakademie“) konsolidiert.
- Zusätzlich soll qualitätsgesichert und extern akkreditiert ein neuer Abschluss „Bachelor Professional“ angeboten werden.
- Anbieter für die Berufsakademie können geeignete Einrichtungen der Erwachsenenbildung sein.
- Die Durchlässigkeit zu Universitäten oder Fachhochschulen ist gewährleistet.

2. Grafische Darstellung: Bildung NEU

Schulstufe						(Zahlen in Klammer): NQR-Stufe * Bologna-Abschlüsse	
	Tertiärbereich	PhD (8)*					
		Master (7)*	Master (7)*				
		Bachelor (6)*	Bachelor (6)*	Bachelor Prof (6)*	Meister u.ä. (6)		
		Fachhochschule	Berufsakademie				
		Universität					
13			Reife- und Diplomprüfung (5)*		Unternehmerprüfung & Fachmodule (5)		
12	Sekundarbereich	Reifeprüfung (4)		Höhere Berufsprüfung / Berufsreifeprüfung (4)	Lehrabschlussprüfung / Berufsprüfung (4)	Teilqualifizierung (3)	
11		AHS-Oberstufe	BHS	Schulische & Duale (Lehre) Mittlere Berufsbildung		Duale Basisbildung	
10				Duale Höhere Berufsbildung			
9				9. Schulstufe			
8				*) Voraussetzung: "Mittlere Reife"			
7							
6		AHS-Unterstufe		Neue Mittelschule			
5							
4		Volksschule					
3							
2							
1		Verpflichtendes Vorschuljahr / Kindergarten					
0							

3. Gesamtmodell

Bildung hat in Österreich einen hohen Stellenwert. Die im internationalen Vergleich hohen Investitionen im Bildungsbereich sind wichtig und müssen erhalten bleiben. Das von der Wirtschaftskammer vorgeschlagene Modell zur Reform des Bildungssystems baut auf den spezifischen Stärken der einzelnen Bildungseinrichtungen auf und entwickelt diese weiter. Um den erfolgreichen österreichischen Weg für die Zukunft zu sichern ist es nötig, einige Bereiche davon neu auszurichten ohne dabei Mehrkosten zu verursachen.

Manche Probleme sind seit Jahren evident. Auch im aktuellen Regierungsprogramm ist etwa eine Arbeitsgruppe zur Reform der 9. Schulstufe in Aussicht gestellt, die jedoch bislang nicht eingerichtet wurde. Die Wirtschaftskammer liefert als erste Organisation ein durchdachtes Gesamtkonzept zur zukunftsorientierten Positionierung des österreichischen Bildungssystems.

Gleiche Bildungschancen von Beginn an

Chancengleichheit im Bildungsbereich beginnt im Vorschulalter. Die Wirtschaft kann es sich nicht leisten, Potenziale an die soziale Selektion zu verlieren. Ein verpflichtendes Vorschuljahr sichert jedem Kind den Erwerb der sozialen und kommunikativen Fähigkeiten, um gleichberechtigt in die Volksschule starten zu können. Ein erfolgreicher Start der Bildungslaufbahn kann nur bei garantierter Schulreife gelingen.

Mittlere Reife für alle

Alle Talente und Potenziale sollen so gefördert werden, dass am Ende der Schulpflicht jeder Schüler Gewissheit darüber besitzt, wo ihre/seine individuellen Stärken liegen. Dieser Prozess, der als Mittlere Reife bezeichnet wird, beinhaltet Berufsorientierung und Berufsinformation ab der 7. Schulstufe sowie eine individuelle Potenzialanalyse. Er sichert (Mindest)Bildungsstandards in den Grundkulturtechniken und reicht hin bis zum positiven Abschluss der 9. Schulstufe.

Gleichwertigkeit der Dualen Berufsbildung

Die duale Berufsbildung, die AHS-Oberstufe und die BHS beginnen grundsätzlich nach erfolgreicher Absolvierung der Schulpflicht. Damit und mit dem Angebot einer Dualen Höheren Berufsbildung, die neben der Fachausbildung auch die Berufsreifeprüfung beinhaltet, wird eine echte Gleichstellung der Dualen Berufsbildung mit den höheren Schulen erreicht.

Lernende in den Mittelpunkt

Zentraler Punkt um den „Bildung“ sich immer drehen muss, sind die Lernenden, egal ob Schüler, Lehrlinge, Studenten oder Erwachsene. Um alle Talente bestmöglich zu entfalten, müssen Kompetenzen stets entlang der individuellen Fähigkeiten und Begabungen vermittelt werden. Herausragende Stärken sollen durch attraktive Angebote weiterentwickelt, Schwächen im Bereich der Grundkompetenzen durch individuelle Fördermaßnahmen auf ein Minimum reduziert werden.

Durchlässigkeit

Egal für welchen Weg man sich entscheidet, Bildungssackgassen gehören der Vergangenheit an. So wie die Mittlere Reife den 15-jährigen grundlegende (Mindest)Bildungsstandards in den Kernkompetenzen bescheinigt und die Tür zu allen weiteren Bildungsschienen öffnet,

lässt auch die duale Berufsbildung den Weg in den Tertiärbereich offen. Hier sollen neben Universitäten und Fachhochschulen Berufsakademien etabliert werden, die den Bedürfnissen der Unternehmen entsprechen und facheinschlägige Weiterqualifikationen im Bereich Berufsbildung anbieten. Damit wird die duale Berufsbildung zum flexiblen Karrieremodell der Zukunft.

Lebenslanges Lernen

In einer Arbeitswelt, die von immer schnellerem Wandel geprägt ist, dürfen die einzelnen Bildungssegmente nicht isoliert betrachtet werden. Lebenslanges Lernen (LLL) stellt als Ankerpunkt und strategischer Rahmen der Bildungsreform sicher, dass Bildung unabhängig von Lebensalter und Lebenshintergrund immer möglich ist. Der nationale Qualifikationsrahmen (NQR) schafft Transparenz, stärkt die Durchlässigkeit und verdeutlicht die prinzipielle Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung auf allen Ebenen.

Lehre: Erfolgsmodell mit Zukunft

Die duale Lehrlingsausbildung trägt in einem sehr großen Ausmaß dazu bei, dass Österreich über eine große Anzahl an hervorragenden und praxisnah qualifizierten Fachkräften verfügt. Stabile Wirtschaftsdaten auf hohem Niveau und niedrige Jugendarbeitslosigkeit im internationalen Vergleich kennzeichnen diesen Weg. Der Lehrabschluss ist nach wie vor die häufigste Basis für Unternehmertum und leitende Positionen. 40 % jedes Jahrgangs der Pflichtschulabsolventen ergreifen einen Lehrberuf, 39 % aller Leitungspositionen in der Wirtschaft sind mit Lehrabsolventen besetzt.

Professionelles Arbeitsumfeld für Lehrer und Schüler schaffen

Moderne Lehr- und Lernkonzepte erfordern eine zeitgemäße Infrastruktur, die Lehrern und Schülern Raum zur Entfaltung gibt. Im Bereich der Schulverwaltung muss nach dem Grundprinzip „echte Subsidiarität“ eine Vielzahl von Aufgaben und Verantwortungsbereichen auf Ebene der einzelnen Schule gebündelt werden.

Wirtschaft: Garant von Kompetenz und Qualität

Ein besseres Bildungssystem ist möglich - die heimische Wirtschaft zeigt es vor: Die österreichischen Betriebe bilden insgesamt jedes Jahr 120.000 Lehrlinge aus und investieren jedes Jahr 2,7 Mrd. Euro (1 % des BIP) in die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter. Die Bildungseinrichtungen der Wirtschaftskammern sind mit 365.000 Teilnehmern in über 30.000 Lehrveranstaltungen die führenden Aus- und Weiterbildungsanbieter des Landes. Davon profitieren unsere Betriebe, davon profitieren auch alle Arbeitnehmer, davon profitiert die gesamte Wirtschaft.

Als Experten im Bereich Lehrlingsausbildung und lebensbegleitende Weiterbildung haben die Wirtschaftskammern seit jeher prägenden und gestaltenden Einfluss auf die Bildungspolitik im Dienste der Wirtschaft. Nur eine **solide Basis-Ausbildung** in der Schule bietet eine tragfähige Grundlage für die praktische Ausbildung der Lehrlinge und sichert so die Facharbeitskräfte von morgen. **Aussagekräftige Abschlüsse** wie die Mittlere Reife, **Entscheidungshilfen** wie Berufsorientierung und Potenzialanalyse sowie **durchlässige Weiterbildungsmöglichkeiten** sind zentrale Punkte einer zukunftsorientierten Bildungspolitik, die es jetzt umzusetzen gilt.

Dafür setzen sich die Wirtschaftskammern ein, denn eine ausreichende Anzahl an hoch qualifizierten Fachkräften ist einer der wichtigsten Standortfaktoren für die Wirtschaft!

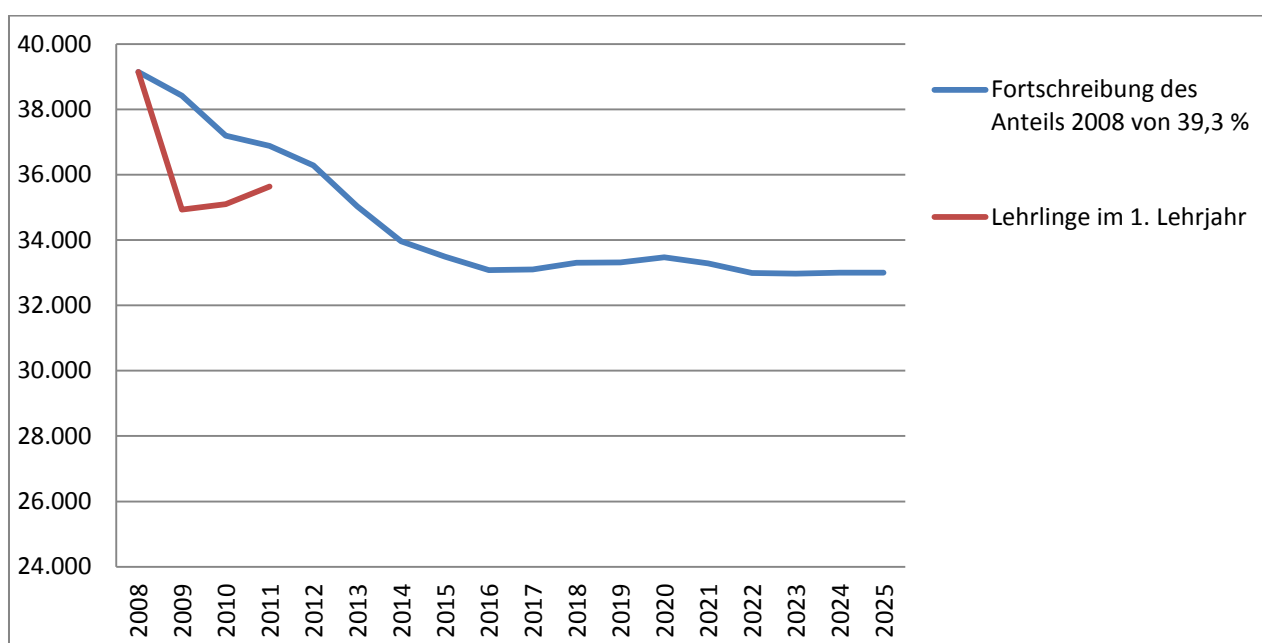
4. Wettbewerb um die besten Köpfe

Zahl der Jugendlichen sinkt dramatisch

Seit 1995 beträgt die Zahl der Lehranfänger jeweils ca. 40 % des Jahrgangs der 15-jährigen Wohnbevölkerung. 2008 wurde mit knapp 100.000 bei den 15-jährigen ein Höchststand erreicht, die Zahl der Lehrlinge im ersten Lehrjahr lag bei knapp über 40.000. Geburten-schwache Jahrgänge führen bis zum Jahr 2016 bei den 15-jährigen zu einem Rückgang auf 85.000. Ab dann bleiben die Zahlen mit leichten Schwankungen über 2025 hinaus stabil.

Auswirkungen von Demografie und Wirtschaftskrise:

- Fortschreibung des Anteils der Lehnanfänger an den 15-jährigen (2008: 39,3 %)
- Zahl der Lehnanfänger in Ausbildungsbetrieben



Daten: Statistik Austria, Bevölkerungsprognose Hauptvariante; WKÖ

Konsequenz:

- 1) Selbst wenn es gelingt, den Anteil der Lehrlinge am Jahrgang zu halten, fällt die Zahl der Lehnanfänger bereits 2015 fast bis auf 33.000 (**blaue Kurve**).
- 2) Um den Anteil zu halten, müssen aber erst die Verluste wettgemacht werden, die in Folge der Wirtschaftskrise entstanden sind. Lag der Anteil 2008 noch bei 39,3 %, ist er 2009 auf 35,7 % gefallen und hat sich 2011 lediglich auf 37,9 % erholt (**rote Kurve**).
- 3) 2011 befanden sich 61,2 % aller Schüler auf Ebene der 10. Schulstufe in AHS oder BMHS und nicht in Berufsschulen. Nach statistischen Prognosen ist davon auszugehen, dass AHS und BMHS dazu tendieren, ihre Schülerzahl in absoluten Werten halten. Dies bedeutet, dass der Anteil der Lehrlingsausbildung entsprechend zurückgeht. Die Zahl der Lehnanfänger dürfte demnach bis 2016 auf deutlich unter 30.000 fallen, das entspricht einem Anteil von maximal 35,6 % (gerechnet bei 30.000) der 15-jährigen Wohnbevölkerung.

Bildungssystem und soziale Faktoren benachteiligen die Lehrlingsausbildung

Eine besondere Herausforderung stellt der nach wie vor bestehende **Trend zu höherer Bildung** dar. Immer mehr Jugendliche streben eine weiterführende Schulbildung, möglichst mit Reifeprüfung, an. Viele von ihnen ziehen, ob bewusst oder unbewusst, aufgrund höheren sozialen Ansehens (auch schlecht bezahlte) Akademikerpositionen einem attraktiven Fachkräftegehalt vor. Schlimmer noch kommen dadurch viele Stärken und Talente nie zur Entfaltung und **es drohen Bildungs-Mismatches**, die die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Österreich nachhaltig gefährden. Die Ausbildung der Fachkräfte im dualen Bereich hingegen erfolgt bedarfsorientiert und die Nachfrage nach qualifizierten Praktikern ist ein wesentlicher Grund der traditionell niedrigen Jugendarbeitslosigkeit in Österreich.

Die heimischen Betriebe sind auf die qualifizierten Fachkräfte der dualen Berufsbildung angewiesen. Im Hinblick auf den künftigen Bedarf ist daher eine Anpassung der Lehrlingsausbildung an die bildungspolitischen Erwartungen der Jugendlichen unumgänglich. Dies umso mehr als die Schulen versuchen werden, ihre Kapazitäten auch bei sinkenden Jahrgängen auszulasten. Gibt es insgesamt weniger Jugendliche, werden auch die weniger qualifizierten aufgenommen. Die Konsequenzen für den Lehrlingsstellenmarkt sind klar.

Auch die Zahl der Schüler, die die Polytechnische Schule umgehen, steigt weiter an. In einigen Bundesländern kommen bereits über 30 % der Berufsschulanfänger nicht mehr aus der Pflichtschule, sondern haben die AHS-Oberstufe bzw. BMHS abgebrochen. Studien belegen, dass z.B. in den Handelsschulen fast 80 % der Schüler jegliches Interesse an ihrer Schulart fehlt. Sie sitzen dort lediglich die 9. Schulstufe ab. Dieser Trend ist nicht nur bildungspolitisch, sondern auch volkswirtschaftlich zu hinterfragen.

Zukunftsorientierte Reform der Dualen Berufsbildung

Die duale Berufsbildung soll deshalb grundlegend erneuert und als gleichwertiger Bildungsweg neben der AHS und der BHS positioniert werden. Neben der klassischen Ausbildungsschiene soll die Möglichkeit einer dualen Höheren Ausbildung angeboten werden, die zusätzlich zur Fachqualifikation auch die Hochschulreife beinhaltet. Die Basisqualifikation für den Eintritt in die duale Berufsbildung ist die Mittlere Reife mit deren Erlangung die allgemeine Schulpflicht beendet wird. Für Schüler, welche die Mittlere Reife nicht erlangen, bleibt als Weg zur Berufsqualifizierung die duale Basisbildung offen.

5. Unsere Forderungen

Dem drohenden Mangel an Fachkräften kann nur durch zukunftsweisende Reformen begegnet werden. Wichtigstes Ziel ist neben der echten Gleichstellung der dualen Ausbildung mit den anderen Schularten der Sekundarstufe II ein zweifacher Paradigmenwechsel im Schulsystem:

Paradigmenwechsel: Bildungspflicht statt Schulpflicht

Die **Schulpflicht** soll künftig nicht mehr durch Zeitablauf von neun Jahren erfüllt, sondern mit dem **Erreichen von Bildungszielen** (zumindest der Bildungsziele der 8. Schulstufe) verknüpft sein. Die Verlässlichkeit der Bildungsziele ist u.a. durch Einführung von (Mindest)Bildungsstandards zu garantieren.

Paradigmenwechsel: Ergebnisorientierte Finanzierung der Sekundarstufe II

Die **Finanzierung aller Schulstandorte** der Sekundarstufe II (AHS, ORG, BHS, DHB) soll künftig auf einem **ergebnisorientierten Modell** aufbauen. Statt über Schülerkopfqoten soll die Schulfinanzierung im Bereich der Sekundarstufe II nach Maßgabe der Absolventenzahlen erfolgen. Dies bedeutet konkret, dass die Schulen nach einer Einführungsphase in den ersten Monaten der 9. Schulstufe (ggf. auch in Verbindung mit geeigneten Auswahlverfahren) für die von ihnen aufgenommenen Schüler gleichsam eine Garantie abgeben, diese ohne Laufbahnverluste zum Abschluss führen zu können.¹ Den Schülern werden dadurch von Seiten der Schule zusätzlich optimale Förderung und Coaching gewährleistet. Die Qualität der Ausbildung ist dabei durch externe Evaluierung (u.a. Einführung von (Mindest)Bildungsstandards, teilzentrale Prüfungsleistungen) sicherzustellen.

5.1. Neuausrichtung der Sekundarstufe I

Gesicherte (Mindest)Bildungsstandards, optimale Vorbereitung auf die Berufswahl und ein aussagekräftiger Nachweis ihrer Qualifikationen helfen den Schülern, die ihren Talenten und Neigungen entsprechende Bildungsentscheidung zu treffen. Schulfrust und Laufbahnverluste sollen damit endgültig der Vergangenheit angehören.

Forderungen an eine zukunftsorientierte Sekundarstufe I

- **Unterstützung bei der Bildungs- und Berufswahl**

Viele Schülerinnen und Schüler werden zu wenig auf die Entscheidung über ihren weiteren Bildungsweg vorbereitet. Noch immer entscheiden sich viele Jugendliche nicht für die Ausbildung, die ihren Talente und Neigungen entspricht, sondern orientieren sich an ihrer Umgebung oder am Schulangebot unmittelbar vor Ort.

¹ Stellt sich im Rahmen dieser Einführungsphase heraus, dass ein Schüler trotz Erreichen der Mittleren Reife mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht den passenden Schultyp gewählt hat, schließt er die Schulpflicht in der 9. Schulstufe der SEK I ab. Damit ist die umfassende Vorbereitung auf die Entscheidung über den weiteren Bildungsweg gewährleistet und eventuell noch bestehende Bildungsdefizite können durch gezielte Maßnahmen aufgeholt werden.

Umfassende **Berufsorientierung und Berufsinformation** in Form eines Pflichtgegenstandes soll Jugendliche in allen Schulformen (NMS und AHS-Unterstufe) ab der 7. Schulstufe gezielt auf die Entscheidung über ihre weitere Laufbahn vorbereiten. Ein **individuelles Stärkenprofil** (Potenzialanalyse) spätestens in der 8. Schulstufe führt ihnen darüber hinaus objektiv ihre eigenen Talente und Neigungen vor Augen.

- **Optimale Berufsvorbereitung und gesicherte (Mindest)Bildungsstandards**

28% der österreichischen Schüler können nach der Pflichtschule nur unzureichend sinnerfassend lesen. Dadurch sind sie nicht nur in ihrem privaten und gesellschaftlichen Leben erheblich beeinträchtigt, sondern auch der Eintritt in den Arbeitsmarkt wird für diese Schüler sehr schwierig. In Mathematik (23%) und Naturwissenschaften (21 %) sind die Risikogruppen nur wenig kleiner. 15 % der Schüler fallen überhaupt in allen drei abgefragten Kompetenzbereichen in die Risikogruppe.

Durch regelmäßige, externe Überprüfung von **(Mindest)Bildungsstandards** und **bedarfsorientierte Fördermaßnahmen** soll sichergestellt werden, dass die Gruppe der Risikoschüler von derzeit 34 % (= jene, die in einem oder mehr Bereichen in die Risikogruppe fallen) auf ein Mindestmaß reduziert wird (vgl. Finnland: 12 %). Spätestens in der 8. Schulstufe erfolgt eine allgemeine Überprüfung der (Mindest)Bildungsstandards in den Kernfächern. Schüler mit Förderbedarf sollen in der 9. Schulstufe in diesen Bereichen individuelle Unterstützung erhalten. Die Überprüfung der (Mindest)Bildungsstandards muss nach validen und transparenten Kriterien erfolgen. Aus Gründen der Qualitätssicherung ist dieser Prozess von externer Stelle zu prüfen und zu evaluieren.

- **9. Schulstufe NEU**

Bisher verteilt das österreichische Schulsystem seine Schüler im letzten Pflichtschuljahr auf über 20 Schularten und gibt ihnen keine Möglichkeit zu einem allgemeinen und transparenten Nachweis ihrer Qualifikationen. Die duale Ausbildung hat zusätzlich mit dem Nachteil zu kämpfen, dass sie die Jugendlichen im Gegensatz zu den weiterführenden Schulen erst nach der 9. Schulstufe ansprechen kann.

Die Eingliederung der 9. Schulstufe in die Sekundarstufe I beendet diese international einzigartige Praxis der Trennung von Pflichtschule und Schulpflicht. Die Angebote der Sekundarstufe II beginnen demnach grundsätzlich nach Ende der allgemeinen Schulpflicht, die mit einem ersten Bildungsabschluss, der Mittleren Reife, endet.

Inhaltlich wichtige Bereiche einer 9. Schulstufe NEU stellen neben entsprechender **Allgemeinbildung** und Modulen zur **Berufsorientierung** (ab der 7. Schulstufe) auch die Vermittlung von **sozialer und wirtschaftlicher Kompetenz** sowie **Politische Bildung** dar. **Bedarfsorientierte Fördermaßnahmen** sollen das Erreichen der (Mindest)Bildungsstandards durch möglichst alle Schüler garantieren. Weiters sollen in die 9. Schulstufe NEU auch **berufsvorbereitende Inhalte in verschiedenen Fachbereichen** integriert werden.

Strukturell wird die 9. Schulstufe mit dem vorliegenden Konzept in die Sekundarstufe I integriert. Damit werden u.a. auch die verschiedenen Formen einer „Schulstufe 0“ oder „Übergangsstufe“ obsolet. Was die räumliche Ansiedelung anbelangt, sollen im Sinne der regionalen Subsidiarität die Kapazitäten vor Ort bestmöglich genutzt werden.

- **Qualifizierter Nachweis grundlegender (Mindest)Bildungsstandards**

Mit der Mittleren Reife erhalten die Schüler einen aussagekräftigen **Qualifizierungsnachweis**. Sie belegt das **Erreichen der Bildungsziele** sowie den erfolgreichen **Abschluss der Pflichtschule** und bildet die **Voraussetzung für den Eintritt in alle weiterführenden Bildungswege** (AHS, BHS, duale Berufsbildung).

Die **Mittlere Reife** stellt **keine Momentaufnahme in Form einer Prüfung** dar, sondern **dokumentiert das erfolgreiche Absolvieren folgender Teilbereiche**:

- Berufsorientierung und Berufsinformation
- Orientierung über die Möglichkeiten verschiedener Bildungswege
- eine individuelle Potenzialanalyse, die persönliche Stärken und Interessen aufzeigt
- das Erreichen der (Mindest)Bildungsstandards der 8. Schulstufe in den Kernfächern²
- positives Absolvieren der 9. Schulstufe.

Übertritt in die Sekundarstufe II

Zentraler Bestandteil eines Bildungssystems für morgen ist, dass das individuelle Fortkommen maßgeblich von den persönlichen Begabungen und Talenten der Schüler bestimmt ist. Das Konzept eines modularen Unterrichtsangebots im Bereich der SEK II wird in diesem Zusammenhang begrüßt.

Der Übertritt in höhere Schulen der Sekundarstufe II (AHS-Oberstufe, ORG, BHS) ist ab **Erreichen der notwendigen (Mindest)Bildungsstandards** (d.h. individuell nach der 8. oder 9. Schulstufe) möglich. Das Rüstzeug dazu bilden Berufsorientierung, Berufsinformation und ein individuelles Stärkenprofil (Potenzialanalyse), welche ab der 7. Schulstufe in allen Schularten verpflichtend angeboten werden. Die Entscheidung über die Aufnahme liegt im **Ermessen der aufnehmenden Institution**, die im Sinne eines neuen Finanzierungskonzepts (s.o.) in Eigenverantwortung agiert. Dauer und Lehrplaninhalte der höheren Schularten bleiben dabei unberührt.

Durchlässigkeit: Vom Lehrling zum Top-Manager

Lehre, Matura und Studium dürfen keine Gegensätze sein. Vielmehr muss es als Bereicherung angesehen werden, wenn junge Menschen ihren Lehrberuf mit einer höheren Ausbildung kombinieren wollen. Hier gilt es Anreize zu schaffen, die die **Verbindung von dualer und höherer Ausbildung einfacher und durchlässiger** gestalten. Auch über Meister- und Befähigungsprüfungen soll (in Verbindung mit Berufspraxis) der Zugang zu tertiären Ausbildungen offen stehen.

Dies bedingt zum einen die Erleichterung des Zugangs zu Fachhochschul- und Universitätsstudien. Ebenso wichtig ist die generelle **Aufwertung beruflicher Bildung auf tertiärer Ebene**. Hier gilt es, bestehende, auf einen Lehrabschluss aufbauende Ausbildungen und Abschlüsse unter einem gemeinsamen Dach zu konsolidieren und allenfalls inhaltlich anzureichern. Auf Basis von Meister-, Werkmeister-, Befähigungsprüfungen und vergleichbaren Abschlüssen und im Rahmen bestehender Strukturen im Bereich der Erwachsenenbildung sollen „Berufsakademien“ etabliert werden, die mit dem Grad eines „Bachelor Professio-

² Für Jugendliche, die (Mindest)Bildungsstandards in einem oder mehreren der Kernfächer in der 8. Schulstufe nicht erreichen, werden in der 9. Schulstufe entsprechende Förderangebote vorgesehen.

nal“ abschließen. Mit einem solcherart weiterentwickelten Verständnis von Hochschulbildung würde Österreich an einen internationalen Standard anschließen.

Von besonderer Wichtigkeit ist in diesem Zusammenhang auch das Bemühen um die **internationale Anerkennung von BHS-Abschüssen**. Das Diplom der 5-jährigen Ausbildungsschiene soll internationalen Standards gemäß als erster tertiärer Abschluss („Associate degree“) anerkannt werden. Die dadurch nachgewiesenen fachlichen Inhalte können bei weiterführenden Fachstudien angerechnet werden und so die Ausbildungszeit z.B. zum Bachelor auf individueller Basis maßgeblich verkürzen.

5.2. Neugestaltung der Dualen Berufsbildung

Übergang in die Sekundarstufe II

Mit dem Erlangen der Mittleren Reife kann einer von drei gleichwertigen Bildungswegen eingeschlagen werden:

- Lehrausbildung NEU: duale Mittlere und Höhere Berufsbildung (DMHB)
- BHS
- AHS

Pflichtschulabgängern ohne Mittlere Reife steht die duale Basisbildung offen. Die duale Basisbildung in Ausbildungsbetrieben ermöglicht sowohl reguläre Abschlüsse in verlängerter Ausbildungszeit oder sog. „Praktikerberufe“, als auch den Erwerb von Teilqualifikationen. Mit diesem Angebot leistet die Wirtschaft ihren Beitrag zur Erfüllung der staatlichen Ausbildungsgarantie. Die volle Durchlässigkeit zur DMHB ist bei Vorliegen der entsprechenden Erfordernisse zu jeder Zeit gewährleistet.

Lehrausbildung NEU: Duale Mittlere und Höhere Berufsbildung

Die DMHB (Lehrausbildung NEU) fasst die bewährte Form der dualen Ausbildung, der Integrativen Berufsausbildung (IBA) und die Schultypen Berufsbildende Mittlere Schule (BMS) und Berufsschule sowie die überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) im Auftrag des AMS zusammen.

Im Rahmen der DMHB werden Varianten mit verschiedenen Anteilen an schulischer und betrieblicher Bildung angeboten:

- überwiegend im Betrieb und ergänzend in der Schule (entspricht der Lehrlingsausbildung)
- überwiegend in der Schule mit ergänzenden Betriebspraktika (entspricht der BMS)

Das schulische Angebot in diesem Bereich soll mit dem Ausbildungsangebot der regionalen Wirtschaft abgestimmt werden. Vollschulische Formen der mittleren Ausbildungsschiene sind v.a. in Bereichen erforderlich, wo kein duales Ausbildungsangebot besteht (z.B. Sozialberufe) oder Lehrberufe nicht flächendeckend angeboten werden können (z.B. Büchsen- oder Uhrmacher).

Im Laufe der gesamten Ausbildungszeit besteht für besonders Qualifizierte die Möglichkeit, zusätzliche Kurse zu belegen (duale Höhere Berufsbildung). Inhalt dieser Kurse sind v.a. vertiefende und weiterführende Fachtheorie sowie Module in Hinblick auf eine mögliche

Berufsreifeprüfung (Deutsch, Mathematik, lebende Fremdsprache) und Teile des Unternehmerführerscheins® (Module A, B, C). Darüber hinaus kann die DHB bei Branchenerfordernis an ausgewählten Standorten mit dem Angebot Berufsbildender Höherer Schulen vor Ort verschränkt werden.

Insgesamt dauert die Ausbildung je nach Ausbildungsberuf in der mittleren und höheren Berufsbildung mindestens drei bis vier Jahre, wobei der Umfang des betrieblichen Anteils der Ausbildung gewahrt bleiben muss. Im Sinne der Gleichstellung der dualen Ausbildung innerhalb der Sekundarstufe II trägt die Mehrkosten, die durch die zusätzlich erforderlichen Kurse erwachsen, die öffentliche Hand.

Am Ende der Ausbildung steht jeweils eine Prüfung:

- **Abschlussprüfung** nach einer Dualen Basisbildung in einer Teilqualifikation
- **Berufsprüfung** nach einer Dualen Mittleren Berufsbildung oder einer Dualen Basisbildung in verlängerter Ausbildungszeit
- **Höhere Berufsprüfung** nach einer Dualen Höheren Berufsbildung

Berufsreifeprüfung

Für alle Absolventen einer Berufsprüfung besteht die Möglichkeit, eine Berufsreifeprüfung abzulegen. Für Absolventen einer Höheren Berufsprüfung ist dies mit einem vergleichsweise geringen Aufwand verbunden.

Berufsakademie

Ergänzend zu Universitäten und Fachhochschulen stellt die Berufsakademie eine dritte tertiäre Säule im Bildungsbereich dar. Die Berufsakademie definiert sich über Inhalte und bildet keine neue Organisation. Anbieter können geeignete Einrichtungen der Erwachsenenbildung sein. Aber auch beispielsweise Fachhochschulen oder Privatuniversitäten können Berufsakademie-Studiengänge akkreditieren lassen.

Berufsakademie-Studiengänge sind Bachelor-Studiengänge, die einer wissenschaftlich fundierten Berufsausbildung dienen. Die wesentlichen Ziele sind:

1. Die Gewährleistung einer praxisbezogenen Ausbildung auf Hochschulniveau;
2. die Vermittlung der Fähigkeit, die Aufgaben des jeweiligen Berufsfeldes dem Stand der Wissenschaft und den Anforderungen der Praxis entsprechend zu lösen;
3. die Gewährleistung der Durchlässigkeit des Bildungssystems und der beruflichen Flexibilität der Absolventen.

Die Studienzeit hat in Berufsakademie-Studiengängen mindestens sechs Semester (180 ECTS-Anrechnungspunkte) zu betragen. Ein Berufsakademie-Studiengang ist so zu gestalten, dass er berufsbegleitend in der festgelegten Studienzeit abgeschlossen werden kann. Die Art und der Umfang der einzelnen Lehrveranstaltungen und Prüfungen sind im Studienplan und in der Prüfungsordnung festzulegen. Berufsakademie-Studiengänge haben verpflichtend die Anfertigung einer eigenständigen schriftlichen Arbeit vorzusehen; die abschließende Bachelorprüfung besteht aus einer kommissionellen Prüfung.

Fachliche Zugangsvoraussetzung zu einem Berufsakademie-Studiengang ist eine einschlägige berufliche Qualifikation oder die allgemeine Universitätsreife. Baut das wissenschaftli-

che und didaktische Konzept eines Berufsakademie-Studienganges auf Berufserfahrung auf, darf der Zugang zu diesem Berufsakademie-Studiengang auf eine entsprechende Zielgruppe beschränkt werden. Die einschlägige berufliche Qualifikation ist jedenfalls durch eine der folgenden Urkunden nachzuweisen:

1. Zeugnis über eine erfolgreich abgelegte Lehrabschlussprüfung;
2. Zeugnis über eine erfolgreich abgelegte Abschlussprüfung einer mindestens 3-jährigen berufsbildenden mittleren Schule, jeweils mit einer einschlägigen 2-jährigen Berufspraxis.

Nachgewiesene Kenntnisse können angerechnet werden.

Nach Abschluss der für den Berufsakademie-Studiengang vorgeschriebenen Studien und Prüfungen wird durch das Kollegium ein akademischer Grad verliehen. Der akademische Grad für Berufsakademie-Studiengänge lautet „Bachelor Professional“ (Bologna-Abschluss).

Berufsakademie-Studiengänge sind bei der Qualitätssicherungsagentur AQA.Austria zu akkreditieren. Die Finanzierung erfolgt privat, von Seiten des Bundes besteht ein Finanzierungsverbot.

Lebenslanges Lernen (LLL)

Globalisierung, technologisch-struktureller Wandel und steigende Spezialisierung in der Arbeitswelt rücken den Faktor Zeit im Bildungsbereich in den Mittelpunkt. Wichtiger als der „Bildungsabschluss“ wird die fortdauernde Möglichkeit zum „Bildungsanschluss“, zur Weiterqualifikation ebenso wie zum Nachholen von Bildungsabschlüssen. In diesem Sinne sollen auch im Rahmen der dualen Ausbildung die Durchlässigkeit erweitert und Formen zur Nach- und Umschulung für Erwachsene entwickelt werden.

5.3. Erläuterungen zur Lehre / Dualen Ausbildung NEU

Qualifiziert und praxisnah ausgebildete Fachkräfte sind das Herz unserer Wirtschaft. Ihre hohe Qualität und Bedarfsorientierung wird durch die duale Ausbildung gewährleistet. Diese stellt - wie sich immer wieder in Berufswettbewerben zeigt - ein international einzigartiges Vorzeigemodell dar.

Um die Attraktivität des Standorts Österreich auch in Zukunft zu sichern, muss die Attraktivität der dualen Ausbildung für die Jugendlichen (Stichwort: Trend zur Matura) erhöht werden. Die dazu notwendigen Maßnahmen sind mit entsprechenden Reformen im Schulbereich verbunden, die die Qualität der schulischen Basisausbildung garantieren.

Die duale Ausbildung soll durch die vorgeschlagene Reform auf Augenhöhe mit den anderen Formen der Sekundarstufe II gestellt und so attraktiviert werden, um auch in Zukunft eine ausreichende Zahl an Jugendlichen ansprechen zu können.

5.3.1. Eintritt in die duale Ausbildung

Eingliederung der 9. Schulstufe in die Sekundarstufe I

- Systemische Voraussetzung für die Attraktivierung der dualen Ausbildung auf Augenhöhe mit den weiterführenden Schulen ist die Eingliederung der 9. Schulstufe in die Sekundarstufe I (AHS-Unterstufe bzw. Neue Mittelschule).
- Derzeit werden Schüler bereits nach der 8. Schulstufe auf über 20 Schularten aufgeteilt. Diese international einzigartige Anomalie führt, verbunden mit fehlender Bildungsberatung zur großflächigen Fehlallokationen im Bereich der 9. Schulstufe.
- Die Polytechnische Schule, traditionelles Reservoir für die Lehrlingsausbildung, zieht an dieser Schlüsselstelle immer weniger Schüler an.
- Die duale Ausbildung als solche kommt erst in der 10. Schulstufe ins Spiel, wenn der „Kuchen“ längst aufgeteilt ist.

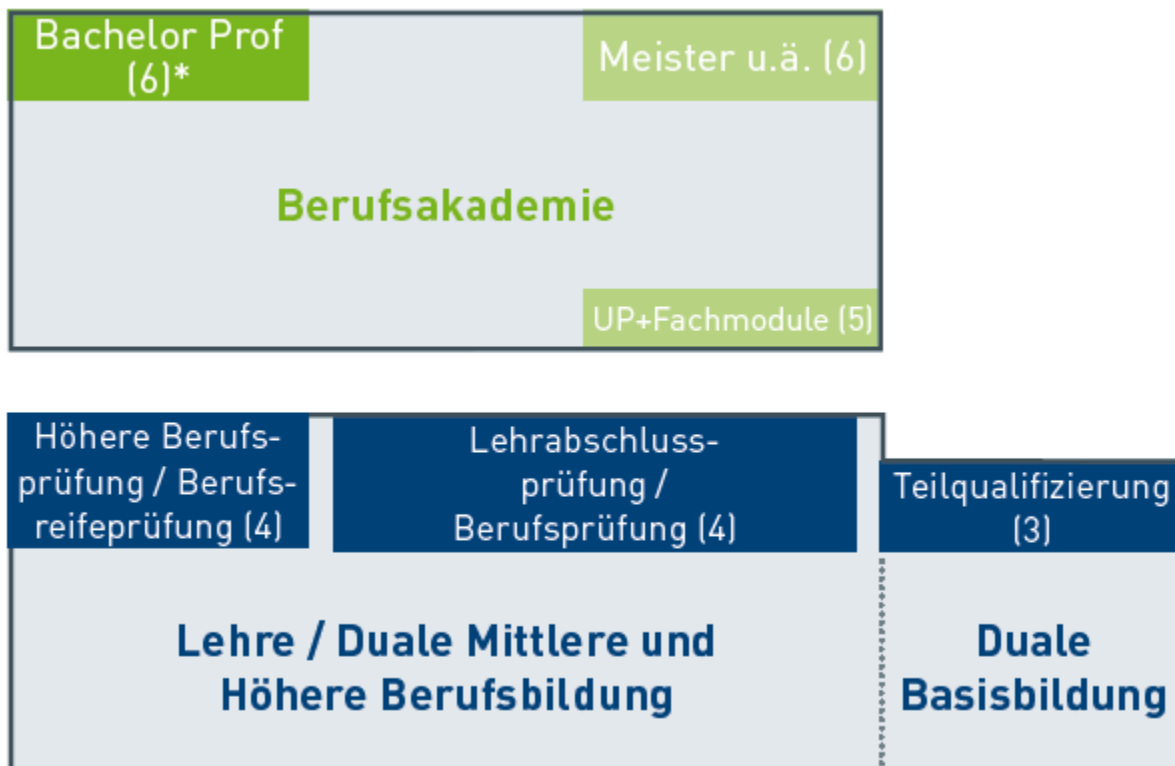
Voraussetzung: Mittlere Reife

Voraussetzung für den Eintritt in die duale Ausbildung ist die Mittlere Reife. Diese stellt einen **aussagekräftigen Qualifizierungsnachweis** dar, der das **Erreichen der Bildungsziele** und den erfolgreichen Abschluss der Pflichtschule belegt.

Sie setzt sich zusammen aus:

- Berufsberatung und Berufsinformation als Pflichtgegenstand in allen Schularten ab der 7. Schulstufe
- Individuelles Stärkenprofil (Potenzialanalyse), das die Talente und Interessen jedes Schülers herausstreicht (ab der 7. Schulstufe)
- Erreichen der (Mindest)Bildungsstandards in den Kernfächern
- Positiver Abschluss der 9. Schulstufe

(Zahlen in Klammer): NQR-Stufe
 UP = Unternehmerprüfung
 BRP = Berufsreifeprüfung
 * Bologna-Abschlüsse



5.3.2. Lehrausbildung - Duale Mittlere Berufsbildung

- Entspricht der aktuellen Lehrlingsausbildung (einschließlich der integrativen Berufsausbildung mit verlängerbarer Lehrzeit).
- **Zielgruppe:** Volumensmodell der dualen Ausbildung zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses (ca. 90 % der in die duale Ausbildung Eintretenden).
- **Abschluss:** Die Ausbildung endet mit der Berufsprüfung, die der aktuellen Lehrabschlussprüfung entspricht.
- **Durchlässigkeit:** Im Lauf der Ausbildung kann nach Eignung und Wunsch auch in das Modell der Dualen Höheren Berufsbildung (DHB) eingestiegen werden.
- **Anschluss:** Mit bestandener Berufsprüfung kann ein Studium an einer facheinschlägigen **Berufsakademie** aufgenommen werden. Für Absolventen mit dem Wunsch, eine allgemeine Studienberechtigung zu erwerben, besteht die Möglichkeit der Ablegung der Berufsreifeprüfung (BRP) im zweiten Bildungsweg.

5.3.3. Duale Höhere Berufsbildung

- Entspricht weitgehend dem aktuellen, geförderten Modell der Berufsreifepfprüfung: Vorbereitung auf die Berufsreifepfprüfung während der Lehrzeit samt Teilbereichen der Unternehmerprüfung. Da sich das Modell „Lehre mit Matura“ bewährt hat, wird dieser Weg ins Regelschulwesen (Berufsschule) überführt.
- **Zielgruppe:** Die DHB soll besonders talentierte, „Matura-affine“ Schüler ansprechen, welche ohne diese Möglichkeit eine Schule besuchen würden (ca. 5 %). Hier entsteht in Verbindung mit der Berufsakademie ein Grundstock an fachlich versierten Führungskräften und zukünftigen Unternehmer!
- **Abschluss:** Die Ausbildung endet mit der Höheren Berufsprüfung, welche die Berufsreifepfprüfung (BRP) beinhaltet. Die Module zur BRP können integriert oder konsekutiv angeboten werden.
- **Anschluss:** Absolventen haben die Berechtigung zum allgemeinen Hochschulzugang und können ein Studium in einer **Berufsakademie**, **Fachhochschule** oder **Universität** aufnehmen.

5.3.4. Duale Basisbildung

- Entspricht weitgehend der aktuellen integrativen Berufsausbildung.
- **Zielgruppe:** Schüler, die im Rahmen der Schulpflicht die Mittlere Reife nicht erreichen. Die Duale Basisbildung ist die einzige Form innerhalb der weiterführenden Ausbildungen (SEK II), deren Besuch ohne Mittlere Reife möglich ist (ca. 5 %).
- **Abschluss:** Wie bisher gibt es grundsätzlich zwei Varianten:
 - 1) Abschließen eines Ausbildungsvertrags über **Teilqualifikationen**:
 - Die Ausbildung endet mit einer Abschlussprüfung, mit welcher die erlernten Teilqualifikationen bestätigt werden.
 - Dieses Zeugnis ermöglicht den Absolventen, in den bestätigten Teilqualifikationen als „qualifizierte Anlernkräfte“ am Arbeitsmarkt tätig zu sein.
 - 2) Variante mit verlängerbarer Lehrzeit:
 - Diese Variante führt zu einem Übertritt in die Lehre/Duale Mittlere Berufsbildung und schließt mit einer vollwertigen Lehrabschlussprüfung/Berufsprüfung ab.
- **Anschluss:** Auch nach Abschluss von Variante 1) ist die Fortsetzung in einem regulären Lehrverhältnis (Lehre/DMB) unter Anrechnung der bisher erlernten Teilqualifikationen möglich.

5.3.5. Berufsakademie

- **Zielgruppe:**
 - 1) Die Berufsakademie ermöglicht den Übertritt von beruflich Qualifizierten (v.a. Lehrabsolventen) in den tertiären Bildungsbereich. Sie steht darüber hinaus den Absolventen der BHS und AHS (allenfalls mit dem Erfordernis der beruflichen Zusatzqualifikation) offen.
 - 2) Das Ausbildungsangebot umfasst sowohl Höherqualifikationen im fachlichen Bereich als auch Qualifikationen für Führungsaufgaben.
 - 3) Das gesamte Studium ist berufsbegleitend, kann also neben Vollzeit-Berufstätigkeit absolviert werden.
 - 4) Die Studierenden erhalten zur Erstellung des individuellen Curriculums (inklusive aller Anrechenbarkeiten) Unterstützung seitens der Trägerorganisation.
- **Abschluss:** Die Berufsakademie umfasst Meister-, Werkmeister-, Befähigungsprüfungen u.a. auf fachlicher Ebene sowie den Abschluss „Bachelor Professional“ als Bologna-Abschluss.
- **Durchlässigkeit:** Die Berufsakademie spannt ein Dach über alle Abschlüsse der beruflichen Aus- und Weiterbildung im tertiären Bildungssektor und ermöglicht die Durchlässigkeit vom Lehrabschluss bis zum Abschluss als Bachelor Professional.
- **Anschluss:** Der Bachelor Prof. soll zum Weiterstudium an **Fachhochschulen** und **Universitäten** berechtigen, im Einzelfall ist das Erfordernis einer Zusatzqualifikation seitens der aufnehmenden Institution zu prüfen.